



EUROPÄISCHES
STRATEGIEPAPIER

Von

Green
clusive



Co-funded by
the European Union

© Associazione Internazionale New Humanity
© Associazione Progetto Ragazzi Per L'unita
© Fokolar-Bewegung e.V. Deutschland
© Verein Jugend für eine geeinte Welt
© Nove Ludstvo, o.z.
© Új Város Alapítvány
© Fokoliaru Judejimas Lietuvoje

**GREENCLUSIVE:
Aktiviert gefährdete Gruppen zum Umweltschutz**

Authors: Sara Nizzetto, Juan C. Poveda Rz. & Teilnehmer aus allen Partnerorganisationen.

Verlag: Associazione Internazionale New Humanity

Redaktion: Sara Nizzetto & Juan C. Poveda Rz.

Graphikdesign: Juan C. Poveda Rz.

2024



Co-funded by
the European Union

Dies ist der Schlussbericht mit politischen Empfehlungen des Greenclusive-Projekts. Der Bericht stellt die Methodik und wichtigsten Ergebnisse des Projekts vor; zeigt auf, in welchen Bereichen eine „nachhaltige Entwicklung“, wie wir sie uns vorstellen, noch nicht möglich ist und versucht, Empfehlungen zu geben, wie diese Situation geändert werden kann.



HU



EINFÜHRUNG

Greenclusive (www.new-humanity.org/project/greenclusive/) ist ein von der EU finanziertes Projekt, an dem sechs Länder (Italien, Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn und Litauen) beteiligt waren. Das Projekt basiert auf einer vielschichtigen, interkulturellen Analyse zum Thema Nachhaltigkeit. Die Einzigartigkeit des Projekts beruht auf dem doppelten Charakter seiner Ziele: junge Menschen (ca. 18 - 35 Jahre) werden aufgefordert, sich mit dem Thema der ökologischen Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und dabei gleichzeitig die Beziehung zu gesellschaftlichen Fragen der Integration zu berücksichtigen. In der letzten Phase des Projekts mussten sich die Jugendlichen in zielführenden Diskussionen mit europäischen Entscheidungsträgern einbringen und die Projektergebnisse präsentieren, mit denen sie sich öffentlich für ökologische Belange einsetzen wollten. Die Teilnehmenden waren in wichtigen europäischen Institutionen zu Gast und konnten so Erkenntnisse, Eindrücke und originelle Lösungen präsentieren, um Lobbyarbeit im Bereich der Nachhaltigkeit zu betreiben. Bei vielen Gelegenheiten wurde ein wertvoller Austausch gefördert, und die jungen Menschen konnten das Leben in der Zentralverwaltung Europas in Brüssel kennenlernen.

Angestrebte Zielsetzung:

- Sensibilisierung junger Menschen für ökologische Ungleichheit auf europäischer Ebene.
- Sensibilisierung junger Menschen für die EU-Politik im Bereich des Umweltschutzes (z. B. Green Deal usw.).
- Bereitstellung von Kapazitäten für die Ausarbeitung von geographisch-spezifischen Bedürfnissen in Bezug auf Umweltschutz.
- Stärkung der Fähigkeiten junger Menschen im Umgang mit digitalen Medien und beim öffentlichen Sprechen.
- Hintergrundwissen vermitteln für die Reflexion über voneinander abhängige Themen, wie Nachhaltigkeit und soziale Ungleichheit, und die damit verbundenen Konsequenzen.



METHODIK

Die für die Durchführung der WS2-Schulungen gewählte Methode umfasst fünf spezifische Elemente, die zum Erfolg des Projekts beitragen sollen:

- Die Bedeutung eines von Jugendlichen geleiteten Ansatzes im Trainingsmodul wurde unterstrichen, um die volle Einbeziehung junger Menschen zu gewährleisten und die Übertragbarkeit des Lernmaterials auf Gleichaltrige zu erleichtern: aus diesem Grund haben im ersten Teil des Projekts junge Menschen und Jugendbetreuer bei der Ausarbeitung der nicht-formalen Methoden und des Formats zusammengearbeitet.

- In jeder Schulungseinheit wurde die Interdependenz zwischen ökologischen und sozialen Themen hervorgehoben, z. B. die Verbindung zwischen verantwortungsvollem Konsum und ungerechter Ausbeutung von Arbeitnehmern.

- Jede Schulungseinheit bot einen gewissen Raum, um über die EU-Gesetzgebung im Bereich des Umweltschutzes nachzudenken - z. B. über den Green New Deal und die vergleichende Analyse im Bereich der Umweltpolitik auf nationaler Ebene. Auf diese Weise konnten alle Partnerorganisationen zu jedem Modul beitragen.

- Einbeziehung sowohl von Experten als auch von Berichtersteller/innen, die sich auf Fallstudien stützten: In diesem Sinne wurden junge Menschen, die Minderheiten angehören und von umweltbedingten Ungleichheiten betroffen sind, in die Vorbereitung der Module einbezogen und konnten ihre Perspektiven und die konkreten Auswirkungen auf ihre Gemeinschaften einbringen. Dies trug dazu bei, problematische Situationen zu beleuchten, da die Teilnehmenden sich untereinander in Ad-hoc-Initiativen engagierten, wodurch die Beziehungen und gegenseitige Kenntnis unter den jungen Menschen verstärkt wurden. Ein zusätzlicher Vorteil des Projekts bestand darin, dass junge „Umweltmigrant/innen“, die wegen des Klimawandels aus ihren Ländern fliehen und noch immer wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer gefährdeten Gruppe Ungerechtigkeit erfahren, als Berichtersteller/innen einbezogen wurden.
- Die Schulung für die Altersgruppe der 13- bis 16-Jährigen wurde in Präsenz absolviert, um den Lernprozess zu optimieren - nach der intensiven Nutzung von Online-Tools während der Pandemie.



ERFAHRUNGEN

NACHWEISE UND ANALYSE DES PROJEKTS

Aufgrund seines „internationalen“ Charakters nahm das Projekt je nach dem Kontext, in dem es durchgeführt wurde, wie erwartet und gewünscht unterschiedliche Formen an. Die staatlichen Partner haben tatsächlich unterschiedliche Formen der Durchführung entwickelt. Hier berichten wir über die wichtigsten Merkmale der verschiedenen Kontexte, die die jungen Menschen kennen gelernt haben. Da jeder staatliche Partner das Projekt auf andere Weise umgesetzt hat, haben wir entschieden, jeden Kontext separat zu beschreiben, um dann eine abschließende Analyse und Reflexion der Ergebnisse vorzunehmen. Für die Fertigstellung dieser Kurzbeschreibung und die Präsentation der Ergebnisse wurde folgende Struktur gewählt:

- 1. Kontext:** Beschreibung des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontexts des Projekts mit besonderem Augenmerk auf ökologische Aspekte und die im Rahmen des Greenclusive-Projekts ausgewählte Zielgruppe.
- 2. Methoden:** Beschreibung der Methoden und Aktivitäten, die zur Erreichung der Projektziele eingesetzt werden.

- 3. Erwartete Auswirkungen:** Beschreibung der erwarteten Auswirkungen und des Endergebnisses für die Teilnehmenden (Workshops, Workcamps, Kommunikationstraining usw.).
- 4. Tatsächliche Ergebnisse:** Gesamtfeedback der Teilnehmenden an den Aktivitäten und weitere Überlegungen, die sich aufgrund der Erfahrungen ergeben haben.
- 5. Empfehlungen:** Analyse von Schwachstellen und Empfehlungen für die Zukunft.





Kontext: In Deutschland wurden die Greenclusive-Trainingscamps in den Städten Worms und Berlin durchgeführt, die aufgrund ihrer geeigneten Lage und der dort erzielten Fortschritte im Bereich der Nachhaltigkeit im Alltagsleben ausgewählt wurden. Worms ist eine kleinere Stadt, die in Bezug auf Recycling und nachhaltige Entwicklung gut ausgestattet und organisiert ist (z.B. es gibt mehrere Initiativen für öffentliche Grünflächen). Berlin wurde ebenfalls als konform mit den SDGs der Agenda 2030 eingestuft, da zahlreiche Initiativen zur Förderung eines nachhaltigen und ökologischen Lebensstils finanziert werden.

Methoden: Das Projekt entwickelte interkulturelle und interreligiöse Workshops, runde Tische zu Themen des „grünen Glaubens“ sowie interaktive Spaziergänge durch die jeweiligen Städte. Mehrere Online-Treffen zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz (Grünes DACH) wurden organisiert, um mehr über die SDGs (Nachhaltigkeitsziele) zu erfahren und um Beispiele von „bewährten Methoden“ für bestimmte Zielgruppen (z. B. Kinder, junge und ältere Menschen) zu erarbeiten. Weitere Themen der Analyse waren die Einbeziehung verschiedener Kulturen und Religionen in das gesellschaftliche Zusammenleben sowie die friedliche und gewaltfreie Kommunikation in allen Beziehungen. Es wurden spielerische Wettbewerbe veranstaltet (z. B. „4 Wochen für neue nachhaltige Ideen“), bei denen sich die Teilnehmenden mit nachhaltigen Lebensstilen auseinandersetzen konnten. Wir sind überzeugt, dass der informelle Charakter der Initiative die Denkweise der Teilnehmenden beeinflusst.

Erwartete Wirkung: Wir erwarteten, dass Jugendliche die Umwelt erkunden (auf so genannten „grünen Spaziergängen“ in den Städten Worms und Berlin) und dadurch auf die so genannten „grünen Einrichtungen“ in der Stadt aufmerksam werden. Die angebotenen Schulungen, das interaktive Quiz und die runden Tische mit „grünen Akteuren“ sollten das Wissen der Jugendlichen zum Thema interkulturelle Vielfalt verbessern, in der Hoffnung, dass sie sich nach ihrer Rückkehr in den Alltag für dieses Thema einsetzen werden.

Ergebnisse und Feedback:

- Die Teilnehmenden waren sehr zufrieden mit der nachhaltigen und ökologischen Infrastruktur, die sie bei ihren Spaziergängen in den Stadtvierteln vorfanden (z. B. getrennte Abfalleimer, eine gute Verteilung von Recyclingstationen, Recyclinganlagen, Second-Hand-Läden, private und gewerbliche Recyclingprojekte).
- Während der Schulungen des Projekts stellten die Teilnehmenden fest, dass „grünes Verhalten“ in Deutschland immer noch eine Frage des sozialen Status und der wirtschaftlichen Möglichkeiten ist. Dabei wurde eine interessante Feststellung gemacht: Obwohl die Nation in Bezug auf grüne Infrastrukturen, Möglichkeiten des Recyclings sowie des Sammelns und Trennens von Abfällen recht gut organisiert ist, bemerkten die Teilnehmenden, dass das „grüne Bewusstsein“ bei jungen Menschen besser ausgeprägt ist als bei der älteren Generation. Dieses Merkmal konnte auch in den anderen Partnerstaaten des Projekts beobachtet werden.

Empfehlungen:

Die Erfahrung des Greenclusive-Projekts in Deutschland war ein Erfolg und lieferte relevante Ergebnisse, die wir in diesem Kurzbericht weitergeben möchten.

- Zunächst einmal haben wir die Wichtigkeit von interaktiven Formen des Lernens sowie des informellen Erfahrungsaustausches erkannt. Angesichts der Zielgruppe war

das spielerische Element eine lebensverändernde Bereicherung für das Projekt. In Zukunft sollten einige Anreize auch durch den Einsatz von Online-Plattformen gegeben werden, damit die Interessenvertretung effektiver wird.

- Ein Defizit: Unsere Teilnehmenden haben festgestellt, dass die befragten Personen trotz der vorhandenen Möglichkeiten für ein „grüneres“ Leben zugegeben haben, diese nicht immer zu nutzen. Wir empfehlen daher, vermehrt Aufklärungsprogramme zum Thema Nachhaltigkeit für Menschen aller Altersgruppen durchzuführen.
- Greenclusive hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für einen ökologischen Lebensstil zu schärfen und die Entstehung neuer, origineller Initiativen zu fördern. Um das Projekt weiterzuentwickeln - falls Gelder zur Verfügung stehen - wäre es interessant, Designer, Spieleentwickler und Recyclingunternehmen einzuladen, um witzige und kreative Darstellungen zu entwickeln, die das Bewusstsein für Recyclinginfrastrukturen und -einrichtungen in ganz Europa schärfen.





Kontext: In Italien wurde das „Pescara Summer Camp“ im Rahmen des Projekts Greenclusive organisiert. Das Camp fand im Stadtteil San Donato (Pescara) statt, einem Quartier, das überwiegend von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen bewohnt wird. Hier sind die kulturellen Möglichkeiten begrenzt und ziemlich unbeliebt, obwohl es einige Freiwilligenvereine gibt. Im Vergleich zum städtischen Durchschnitt weist das Wohnviertel eine sehr hohe Arbeitslosenquote auf. Es gibt nur wenige Grünflächen, und die vorhandenen (z. B. Parks) bedürfen zahlreicher Eingriffe. Die Nähe zum Straßennetz führt zu zahlreichen Problemen bei der Abfallentsorgung und zu Lärm- und Luftverschmutzung.

Außerdem wurde festgestellt, dass das Viertel unter städtischem Verfall und Phänomenen der sozialen Marginalisierung leidet: die lokalen Dienstleistungen für Bürger/innen sind minimal und oft stehen Gemeinschaftsräume für Veranstaltungen nicht zur Verfügung. Dieser Sachverhalt hat direkte Auswirkungen auf die Schaffung von Netzwerken gegenseitiger Hilfe, die in der Tat kaum vorhanden sind. Trotz all dieser Probleme haben wir festgestellt, dass neue Straßen und Radwege gebaut werden, um die Verbindungen zwischen dem Viertel und dem Stadtzentrum zu verbessern, mit dem Ziel, die Wohnqualität des Gebiets zu optimieren und die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel zu fördern.

Methoden: Wir hatten die Möglichkeit, mit der lokalen Bevölkerung und den wenigen lokalen Vereinen in Kontakt zu treten. Auf diese Weise konnten sowohl die Bedürfnisse der Bürger/innen erfasst als auch ihr Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und sozialem Wohlergehen geschärft werden. Die Teilnehmenden beteiligten sich an praktischen Aktivitäten wie der Reinigung von Parks, entwickelten aber auch Workshops zur Sensibilisierung für Nachhaltigkeit. Es wurden z. B. Seminare organisiert, um Wissen über die Ziele der Agenda 2030 zu vermitteln. Die Hauptthemen der Seminare bildeten der Wert einer aktiven Bürgerschaft und die damit verbundenen Rechte und Pflichten. Während des Camps besuchten wir auch den „Pinienpark D'Annunzio“, die grüne Lunge der Stadt Pescara.

Es war eine interessante Erfahrung, da der Park vor kurzem von einem Brand betroffen war, der weite Teile des geschützten Naturgebiets in Mitleidenschaft gezogen hatte. Für die Fortbewegung in der Stadt Pescara benutzten wir vorzugsweise Radwege und Fahrräder, um die Bedeutung einer umweltfreundlichen und nachhaltigen Mobilität zu unterstreichen. Wir haben auch die Dünenose am Strand besucht, ein wertvolles Gebiet, das wegen seiner Artenvielfalt geschützt ist. Dank dieser Erfahrung wurde sowohl das Bewusstsein für das Gleichgewicht der Ökosysteme als auch die mit ihrem Schutz verbundenen Vorteile gestärkt.

Erwartete Wirkung: Ziel der Workshops und Aktivitäten war, die Jugendlichen zu verantwortungsbewusstem und aktivem innen zu schulen, die Bürger/ in der Lage sind, sich für die soziale und ökologische Nachhaltigkeit in ihrer Umgebung zu engagieren und so eine nachhaltige Entwicklung in all ihren Dimensionen zu fördern. Unsere Erwartung: die Teamarbeit sollte einen fruchtbaren Austausch zwischen verschiedenen Kulturen sowie transversale Fähigkeiten fördern.

Ergebnis und Feedback: Die abschließende Zufriedenheitsumfrage ergab ein sehr positives Feedback. Alle Teilnehmenden waren von den angebotenen Aktivitäten begeistert und die große Mehrheit schrieb, dass ihre Erwartungen bezüglich der Campus-Erfahrung voll erfüllt wurden. Besonders beliebt war die vielfältige Zusammenarbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Kontexten.

Am meisten geschätzt wurde die Möglichkeit, Nachhaltigkeitsthemen auf praktische und unterhaltsame Weise zu vertiefen. Die Mehrheit der Teilnehmenden bestätigte, ihre transversalen Fähigkeiten wie Teamarbeit, Koordination, Konfliktmanagement, Selbstdarstellung und nicht zuletzt die Sensibilität für soziale und ökologische Fragen verbessert zu haben. Die Vielfalt der vorgeschlagenen Aktivitäten ermöglichte es allen, sich nach den eigenen Neigungen einzubringen, und die Teamarbeit förderte den Austausch und den Erwerb von transversalen Fähigkeiten. Die Organisatoren waren in der Lage, ein einladendes und kooperatives Klima zu schaffen, was sich als wesentlich für den Erfolg der Initiative erwies. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Erfahrungen auf dem Campus die Wirksamkeit einer nicht-formalen Bildung zu Fragen der nachhaltigen Entwicklung bestätigt haben.

Empfehlungen:

Auf der Grundlage der durchgeführten Aktivitäten und des Feedbacks der Teilnehmenden wurden folgende ökologische Hauptbedürfnisse im lokalen Kontext des Greenclusive-Projekts ermittelt:

- Notwendigkeit eines stärkeren Schutzes und einer Aufwertung der bestehenden öffentlichen Grünflächen, wie z. B. des Pinienparks D'Annunzio und des Parks im Stadtteil San Donato.
- Umsetzung systematisch getrennter Abfallsammlung, die in einigen Gebieten noch unvollständig ist.

- Stärkung der nachhaltigen Mobilität durch neue Radfahrwege und Anreize für das Radfahren.
- Sensibilisierung für die Bedeutung des Wassersparens und Förderung der Kreislaufwirtschaft durch Initiativen zur Wiederverwendung/Recycling.
- Schutz von Stränden, Dünengebieten und wertvollen Ökosystemen, die durch die Verschmutzung der Küsten bedroht sind. Einbindung der Bürger/innen, insbesondere der Jugendlichen, in Fragen des Umweltschutzes durch partizipative Projekte. Diese Bedürfnisse sind nach wie vor ein Hauptanliegen dieser Region und sollten auf integrierte und systematische Weise angegangen werden.

Aus der durchgeführten Analyse geht außerdem hervor, dass einige der in dem Gebiet festgestellten ökologischen Bedürfnisse umfassendere soziale und politische Maßnahmen erfordern, die nicht direkt durch das Projekt Greenclusive angegangen werden können. Insbesondere die Verstärkung der getrennten Abfallsammlung in einigen Gebieten erfordert einen strukturierten Plan zur Abfallentsorgung. Noch spezifischer:

- Nachhaltige Mobilität erfordert eine mehrjährige Planung integrierter Systeme (Fahrspuren, Sharing, ÖPNV), Finanzmittel für Kommunen und regionale Anreize für die Erneuerung der privaten Fahrzeugflotte. Die Schaffung neuer Infrastrukturen wie Radwege und Fußgängerzonen sollte in die mittelfristige Stadtplanung aufgenommen werden.

- Konkrete und realistische Vorschläge sollten so umgesetzt werden, dass sie eine angemessene Antwort auf die Bedürfnisse der Stadtviertel geben. Einige Beispiele für kostengünstige, aber aussagekräftige Initiativen zur Förderung der gemeinschaftlichen Pflege des Naturkapitals der Stadt:
 1. Förderung von Initiativen zur Überwachung von Grünflächen unter Einbeziehung von Umweltverbänden und Freiwilligen. Verbände wie Legambiente, WWF oder Nachbarschaftskomitees könnten einbezogen werden. Daten über Flächen, vorhandene Arten und kritische Punkte könnten gesammelt werden.
 2. Schaffung einer interaktiven Beschilderung in den Parks, um das Bewusstsein und den Respekt der Besucher für die Parks zu fördern. So könnten beispielsweise über QR-Codes und *Augmented Reality* Informationen über die Vegetation und die Tierwelt der Parks bereitgestellt werden, um das Bewusstsein von Anwohnern und Touristen zu stärken.
 3. Organisation von grünen Festivals, Freizeit- und Bildungsveranstaltungen in den Parks, um ihre soziale Funktion zu betonen. Unterhaltsame, künstlerische und musikalische Veranstaltungen könnten Schulen einbeziehen, soziale Verbindungen schaffen und die Parks als Orte der Gemeinschaft kennzeichnen.
 4. Organisation von Arbeitsgruppen, um einen gemeinsamen Aktionsplan mit klar definierten Zielen und Rollen zu definieren.

Die Arbeitsgruppen könnten auf lokaler Basis (einer pro Stadtteil) und nach Themen (Beobachtung, Veranstaltungen, Kommunikation usw.) organisiert werden. Einbindung der Teilnehmenden von Greenclusive in das Projektmanagement, die Organisation von Veranstaltungen und Kommunikation über die sozialen Medien. Sie könnten auch kleine Gruppen bilden, die für bestimmte Parkanlagen oder Grünflächen zuständig sind. Eine horizontale Teilnahme und strukturierte Zusammenarbeit sind grundlegend für die Gestaltung integrierter und langfristiger Interventionen. Koordinierte Aktionen garantieren langfristige Resultate im Vergleich zu isolierten Initiativen.



Kontext: Für die Ziele des Projekts wurden im August 2022 in der Stadt Prešov (Ostslowakei) Aktivitäten mit 160 Teilnehmern durchgeführt, die in der technischen Sekundarschule "Stredna" untergebracht waren. Auf dem Campus fanden zahlreiche Aktivitäten in den Bereichen Kunst, Sport und Ökologie statt. Im Juni 2023 wurden weitere Aktivitäten im Stadtbezirk von Bratislava (Zahorska Bystrica) durchgeführt. Hier einigten sich die Jugendlichen mit den städtischen Behörden (d. h. mit dem Bürgermeister und den örtlichen Pfarrern) auf Bereiche, die gesäubert werden sollten, und führten anschließend eine öffentliche Folgeveranstaltung mit einer PowerPoint-Präsentation für die Gemeinde durch.

Die Teilnehmenden stellten fest, dass in der Slowakei im Bereich der Nachhaltigkeit noch einiges strukturell und umfassend entwickelt werden müsste. Obwohl sich ein Teil der jungen Menschen besonders engagiert hat, um einen Wandel in die Wege zu leiten und eine entsprechende Sensibilität für einen nachhaltigeren Lebensstil entwickelt hat (z. B. bei der Wahl des Fahrzeugs, beim Kauf von Kleidung usw.), besteht die allgemeine Auffassung, dass noch viel getan werden sollte.

Methoden: Die Jugendlichen haben an einigen Zoom-Treffen mit Experten zum Thema Nachhaltigkeit teilgenommen, und thematische Präsentationen entwickelt, die zu gewinnbringenden Diskussionen über eine Vielzahl von Themen führten. Während des gesamten Projekts hielten namhafte Referenten wie z.B. Maria Kristofikova einige Vorträge über verantwortungsvollen Konsum und Recycling. Persönliche Erfahrungen wurden besonders geschätzt. Im Sommer 2022 wurde eine Müllsammelaktion in der Stadt Presov organisiert, an der mehr als 40 Personen teilnahmen. Die Erfahrung war so positiv, dass im Juni 2023 eine Wiederholung möglich war, bei der etwa 35 Jugendliche den Friedhof in Zahorska Bystrica gesäubert haben. Weitere ökologische Initiativen wurden in der Stadt Kosice organisiert: Hier konnten die Teilnehmenden den Zustand der Wälder verbessern, die in der lokalen Gemeinschaft sehr beliebt sind.

Erwartete Wirkung: Das Ziel des Projekt Greenclusive in der Slowakei war, junge Menschen zu ermutigen, etwas Konkretes für die Umwelt zu tun.

Die Jugendlichen sollten tatsächlich herausgefordert werden, Möglichkeiten für einen Beitrag auf lokaler Ebene zu finden. Ein Ziel war, dass sie sich an Untersuchungen beteiligten, um beispielsweise herauszufinden, welche Unternehmen in ökologischer Hinsicht mehr oder weniger nachhaltig sind. Es ging auch darum, dass sie sich über die sozialen Medien an Lobbying-Prozessen beteiligten, um allgemeines Wissen über das Thema Nachhaltigkeit zu verbreiten.

Ergebnisse und Feedback:

- Wir haben festgestellt, dass die organisierten Online-Seminare die Jugendlichen nicht wirklich angeregt haben: wahrscheinlich waren sie in Anbetracht des (jungen) Alters der Teilnehmenden zu anspruchsvoll. Die Jugendlichen zogen persönliche Workshops den Online-Schulungen vor. Der persönliche Erfahrungsaustausch wurde hingegen sehr geschätzt und führte zu positiven Ergebnissen.
- Ausschließlich positive Ergebnisse gab es bei den „konkreten“ Aktivitäten, bei denen die Jugendlichen den Müll im Wald und in den Grünanlagen beseitigten. Die Begeisterung der Teilnehmenden war durchwegs spürbar. Sie genossen es vor allem, sich an der Verschönerung von öffentlichen Räumen zu beteiligen.
- Die Bürger/innen selbst waren begeistert davon, dass junge Menschen zur Verbesserung der ökologischen Verhältnisse in der Stadt beitrugen. Einige meinten, dass die öffentlichen Dienste nicht in der Lage sind, die Stadt sauber zu halten und

dass die Bemühungen um Nachhaltigkeit begrenzt und selten sind.

- In den Diskussionen und Seminaren wurde den Jugendlichen klar, dass Nachhaltigkeit in der Slowakei immer noch eine Frage der wirtschaftlichen Möglichkeiten ist.

Empfehlungen:

- Wir möchten noch einmal die Relevanz der gewählten Methoden betonen und schlagen vor, dass bei künftigen Initiativen im Rahmen des Greenclusive-Projekts - wenn die Zielgruppe „Jugendliche“ sind - die Unbeliebtheit von Online-Treffen bei der Entwicklung ihrer Aktivitäten berücksichtigt werden sollte. Denn die Jugendlichen sollten einen konkreten Beitrag geben können.
- Eine zweite Empfehlung bezieht sich auf die Tatsache, dass Nachhaltigkeit in dieser Nation immer noch sehr stark mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Bürger/innen verbunden ist. Nachhaltige Produkte sind nicht auf breiter Ebene zugänglich. Aus diesem Grund empfehlen wir, die Preise für bestimmte Produkte zu senken, die eine echte Alternative zu weniger nachhaltigen Produkten darstellen (z. B. Fleisch). Darüber hinaus sollten die Menschen Anreize für ihr Engagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit erhalten.
- Die Nation hat in letzter Zeit wichtige Schritte in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und ökologische Aspekte des gesellschaftlichen Lebens unternommen.

Offenbar gehen die meisten Initiativen von „unten“ aus, von Bewegungen junger Menschen, die sich bei der Regierung dafür einsetzen, mehr für die Nachhaltigkeit zu tun. Hier stehen wir also am Anfang eines Prozesses von Maßnahmen, die viele Dinge verbessern sollten, und eines politischen Wandels, der zunächst durch das rechtliche und politische System gefördert werden muss.





Kontext: In Litauen fand das Projekt in Visaginas statt, einer Kleinstadt nahe der weißrussischen Grenze, in der unsere Jugendlichen interessante Eindrücke sammeln konnten. Visaginas war ursprünglich von üppigen Wäldern und vielfältiger Landwirtschaft umgeben. Im Laufe der Jahre wurde die ökologische Landschaft jedoch durch das nahe gelegene Kraftwerkprojekt stark verändert. Denn die Stadt ist in der spätsowjetischen Zeit eigens gebaut worden, um Menschen (mit ihren Familien) unterzubringen, die im Kernkraftwerk Ignalina (1983-2009 in Betrieb) arbeiteten. Die Geschichte der Stadt in Bezug auf die Umwelt ist daher eng mit dem nahegelegenen Atomkraftwerk verbunden. Man sieht hier viele ältere Menschen, denn wegen des Mangels an Arbeitsplätzen ziehen jüngere Leute weg.

Die Gesellschaft setzt sich auch aus verschiedenen Herkunftsländern zusammen: neben Litauer/innen gibt es auch russische und polnische Staatsbürger/innen, zusätzlich zu den ukrainischen, die auf der Flucht vor dem Krieg sind.

Methoden: Für die Gruppe wurden Besuche des Kraftwerks organisiert. Ein lokaler Führer erklärte uns genau dessen Funktion und Auswirkungen. Wir konnten auch das Büro des Bürgermeisters im Stadtzentrum besuchen. Dort hatten wir eine fruchtbare Diskussion und lernten das politische Leben Visaginas sowie seine wichtigsten sozialen Bedürfnisse besser kennen. Die Jugendlichen engagierten sich auch in konkreten Aktionen: sie reinigten das Ufer eines Sees im Stadtzentrum. Außerdem hatten wir ein Treffen mit dem örtlichen Pfarrer und besuchten einige lokale Künstler.

Erwartete Wirkung: Aufgrund des vielseitigen Charakters der Erfahrung erhofften wir, dass die Jugendlichen mehr über das kulturelle Leben in Visaginas erfahren und darüber hinaus ihre Fähigkeiten in Bezug auf nachhaltige Entwicklung erweitern können. Was das Kraftwerkprojekt betrifft, hatten wir den Wunsch, das Innere des Gebäudes zu besichtigen, was leider nicht möglich war. Dennoch erhielten wir viele wichtige Informationen über das Projekt und seine Auswirkungen auf die Umwelt. Wir hatten auch gehofft, mit dem Bürgermeister selbst sprechen zu können, stattdessen konnten wir uns nur mit seinen Assistenten unterhalten.

Das Treffen mit dem Pfarrer erfüllte unsere Erwartungen und übertraf sie noch: es bot die Gelegenheit, verschiedene Aspekte der christlichen Gemeinde der Stadt zu entdecken. Generell ging es uns darum, das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen für einen ökologischeren Lebensstil zu fördern.

Ergebnis und Feedback:

Die Teilnehmer äußerten sich insgesamt positiv über die Erfahrung:

- Sie schätzten es, die Stadt Visaginas sowie EU-finanzierte lokale Projekte kennen zu lernen. Die Jugendlichen entwickelten bei der Suche nach originellen Lösungen für wichtige Probleme auch eine starke Bindung zueinander.
- Sie berichten, dass sie sich der ökologischen Bedingungen dieser speziellen Stadt stärker bewusst geworden sind. Die Teilnehmenden konnten darüber nachdenken, wie sich die Landschaft, die einst von üppigen Wäldern und vielfältiger Landwirtschaft geprägt war, seit dem Kraftwerksprojekt drastisch verändert hat: Sie erkannten zum Beispiel, dass große Teile des Waldes für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter und das Kraftwerk selbst abgeholzt werden mussten. Wir haben uns auch mit Meldungen befasst, wonach die Temperatur des Sees aufgrund des Kühlsystems des Kernkraftwerks gestiegen ist. Dies hatte schwerwiegende Folgen für die Umwelt, da die ökologische Vielfalt erheblich abnahm, viele Fischarten starben und Algen begannen, den See zu überwuchern.

- Die Jugendlichen sind sich ihrer eigenen Verantwortung im Bereich der Nachhaltigkeit besser bewusst geworden, da immer wieder betont wurde, dass jede „persönliche Handlung“ auch eine „ökologische Handlung“ sein kann.

Empfehlungen:

- Wir empfehlen, zwischen einzelnen Aktivitäten „Pausen“ einzuplanen, da unser Zeitplan manchmal so voll war, dass es zu anstrengend wurde. Die Teilnehmenden hatten scheinbar wenig Zeit, Informationen auf angemessene und nützliche Weise zu verarbeiten.
- Neben anderen ökologischen Erfordernissen, die wir ermittelt haben, empfehlen wir den Behörden, eine effektivere und schnellere Methode zur Entsorgung von Atommüll zu entwickeln.
- Auch das Problem leerstehender Gebäude und streunender Katzen sollte geregelt werden.
- Es sollte eine Lösung gefunden werden bezüglich der Gewohnheit, den Müll in der Nähe der eigenen Häuser abstellen, da große Container nur schwer erreichbar sind.
- Das Projekt wurde in Bezug auf die Wirkung als zu „klein“ eingestuft: Unser Beitrag war sicherlich wertvoll, da sich die Teilnehmenden zur Reinigung verpflichteten und Interesse an den Bedürfnissen der Menschen zeigten. Aber wir stellen fest, dass groß angelegte Maßnahmen erforderlich sind.
- Schaffung von Perspektiven für junge Menschen, die ansonsten die Stadt wahrscheinlich verlassen.

- Berücksichtigung und Entwicklung von Programmen, damit der interkulturelle Wert der Stadt deutlich wird. Konkret bedeutet das, mehr Mittel für kulturelle Initiativen bereitzustellen. Dies würde Visaginas tatsächlich nützen in Bezug auf vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten für die Einheimischen (Unterstützung neuer Unternehmen, Ankurbelung des Tourismus durch Schaffung neuer Infrastrukturen). Das könnte auch die Probleme des Drogenmissbrauchs, der Depression und der Selbstmordrate, die mit dieser Situation in direktem Zusammenhang stehen, verringern.



Kontext: Das Projekt in Ungarn fand an mehr als einem Ort statt und verteilte sich auf die Städte Budapest, Vác und Ózd. Die Entscheidung, das Projekt in mehreren Städten durchzuführen, eröffnete den Teilnehmenden ein umfassendes Bild des Landes und ein erweitertes Verständnis. Ózd zum Beispiel ist eine Stadt mit fast 31.000 Einwohnern im Nordosten Ungarns, in der es viele Zigeuner gibt. Die Stadt ist ziemlich isoliert und hat neben anderen großen sozialen Problemen auch eine sehr hohe Arbeitslosenquote. Das Projekt Greenclusive wurde hier in einer katholischen Grundschule durchgeführt, einem Ort mit Katalysatorfunktion: das Bewusstsein für soziale Fragen wurde dort geschärft und viele Aktivitäten für und mit den Zigeunern durchgeführt.

Budapest hingegen ist eine moderne europäische Hauptstadt von großem touristischem Interesse. In Budapest und Umgebung haben unsere Jugendlichen verschiedene Aktivitäten mit Kindern im Kontext der Fokolar-Bewegung organisiert.

Methoden: Die Rahmenbedingungen für unser Team waren vielfältig. Das Kindercamp z.B. wurde mitten im Wald durchgeführt, was sehr geeignete Bedingungen für die Auseinandersetzung mit Umweltfragen bot. Während der Greenclusive-Sommercamps haben sich die jungen Menschen an der Säuberung einiger Gebiete entlang der Donau beteiligt. Außerdem wurden mehrere Diskussionsforen organisiert, um sich für ökologische Probleme einzusetzen. In einer Schule in Ózd wurden interaktive Workshops mit Hilfe von Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren durchgeführt. Etwa 80 % der Jugendlichen in der Gruppe hatten Zigeunerherkunft und waren daher wegen des Schwerpunkts auf sozialer Eingliederung besonders engagiert.

Erwartete Wirkung: Wir erwarteten, dass die Teilnehmenden den interaktiven Charakter der vorgeschlagenen Aktivitäten zum Umweltschutz schätzen würden. Außerdem erhofften wir ein spürbares Bewusstsein und eine Sensibilisierung für die angesprochenen Themen. Unser Ziel war es, die lokalen Probleme der Städte, in denen das Projekt stattfand, kennen zu lernen und so Initiativen zur Bewältigung ökologischer Probleme zu entwickeln.

Ergebnis und Feedback: Die Teilnehmenden äußerten sich insgesamt positiv über die Erfahrung:

- Wir haben festgestellt, dass sie oft sozial isoliert und in großer Armut leben. Das erschwert es ihnen, sich mit wichtigen Themen intensiv und strukturiert auseinanderzusetzen. Wir beschlossen daher, einige Spiele zu entwickeln, um diese Lernmöglichkeit in einen spielerischen Kontext einzubinden.
- Auch in der zweiten Phase des Projekts traten einige Schwierigkeiten auf. Einer der Teilnehmer bewertete folgendermaßen: „Am Anfang versuchten wir, die geplanten Termine einzuhalten, aber wir merkten bald, dass das nicht möglich war. Langfristig konnten nur einige wenige Personen in irgendeiner Weise aktiv sein. Ich glaube, die Gruppe hat Engagement gezeigt, aber Faktoren wie Entfernung und die Tatsache, dass sich keiner von uns stark mit diesen Themen beschäftigt, haben im Laufe der Zeit zu einem Rückgang der Motivation geführt.“
- Aktivitäten, die im Sommer stattfanden, stießen auf eine höhere Wertschätzung. In diesem Zusammenhang haben wir ein Forum zum Thema Nachhaltigkeit mit einem besonderen Schwerpunkt auf nachhaltiger Mode eingerichtet. Das Thema stieß bei den Teilnehmenden auf großes Interesse, was zeigt, dass sich diese Altersgruppe von diesem speziellen Thema besonders angesprochen fühlt. Die Teilnehmenden haben begeistert mitgemacht und es entstanden sehr anregende Gespräche. Auch einige konkrete Lösungen wurden diskutiert.

- Das Feedback war insgesamt positiv: Die Jugendlichen haben ein starkes Bedürfnis, mehr zu lernen und fühlen sich als Akteure des Wandels. Wir hatten jedoch erwartet, dass nach unseren Aktivitäten ein größeres Interesse bestehen würde, an dauerhaften Aktionen teilzunehmen. Es gab aber eine gewisse Fluktuation bei der Anwesenheit und dem Engagement der Teilnehmenden, von denen viele nur an einer Schulung teilnahmen. Die Kontinuität bleibt also ein Schwachpunkt.
- Die Müllsammelaktion entlang des Flusses hatte eine sichtbare und lohnende Auswirkung auf das Gebiet: unser Beitrag war nur eine der verschiedenen Initiativen, die von anderen Organisationen gefördert wurden. Wir hatten den Eindruck, Teil eines strukturierten Versuchs zu sein, die Bedingungen in der Stadt zu verbessern, unsere Hilfe war also kein isolierter Versuch. Daher freute es uns zu sehen, dass eine koordinierte Aktion sichtbare, einschneidende und konkrete Ergebnisse hervorbringen kann. Das Projekt fördert eine Kultur des verantwortungsbewussten Lebens und die Notwendigkeit eines mehrstufigen Handlungsspektrums, von der lokalen bis zur globalen Ebene. Angesichts der bestehenden Einbeziehung der Schule in Ózd in ökologische Projekte war unser Projekt ein zusätzlicher Beitrag im positiven Sinne auf einem bereits eingeschlagenen Weg.

Empfehlungen:

- Wir empfehlen, ein gewisses Gleichgewicht zwischen konkreten Aktivitäten und Informationsveranstaltungen beizubehalten: Lernen und Handeln sollten Hand in Hand gehen.
- Wir hatten uns für einen schwierigen Sachverhalt entschieden und mussten bei unseren Aktivitäten mit Zigeunerkindern feststellen, dass wir eine gezieltere Vorbereitung brauchen, um besser mit dem Thema umgehen zu können.
- Wir empfehlen auch den Behörden, vermehrt die Fähigkeiten der Menschen zu beachten und damit deren Zukunftschancen zu verbessern. Der Wert menschlicher Ressourcen sollte erkannt werden, die Integration von Minderheiten braucht Engagement, vielleicht durch die Einführung von Gelegenheiten zur Diskussion und Feedback zwischen Bürger/innen und Verwaltung.





Kontext: Das Greenclusive-Projekt in Österreich fand in einer Schule (BAfEP) der Stadt Linz statt, in der Student/innen spezifisch zu Kindergärtner/innen ausgebildet werden. Dies wird insofern als relevantes Element der Reflexion angesehen, als die genannten Teilnehmenden eines Tages Multiplikatoren der Projektergebnisse und -philosophie darstellen könnten. Das besagte Bildungszentrum bedurfte mehrerer Reformen, um nachhaltigere und grünere Initiativen umzusetzen.

Methoden: Die folgenden Workshops wurden zur Erreichung der Projektziele durchgeführt:

- „Recyclen, wiederverwenden und reduzieren“: Es fanden Exkursionen zum Abfallsammelzentrum und zur Müllverbrennungsanlage in Linz statt.
- „Verantwortungsvoller Konsum“: Der ökologische Fußabdruck wurde mit der Methode „World Cafes“ diskutiert. Die wichtigsten Themen waren Ernährung, Konsum, Wohnen und Mobilität.
- „Eco-Unternehmertum und Innovation - Green Start-ups“: Es wurden originelle Ideen für innovative Start-up-Unternehmen entwickelt, die durch die Schüler/innen gegründet werden könnten.
- Während des Workcamps wurde die Dachterrasse der Schule so gestaltet, dass dort in Zukunft Unterricht im Freien stattfinden kann. Damit fiel der Startschuss für eine „Begrünung“ des Schulgebäudes, so dass ein bedeutender Beitrag für die ohnehin schon klimafreundliche Stadt Linz geleistet wurde. Anschließend gab es eine Erläuterung des Projekts für die „Dachterrasse“, die dann feierlich eröffnet wurde.

Erwartete Wirkung: Das Projekt Greenclusive wurde mit dem Ziel entwickelt, den Unternehmergeist und die Nachhaltigkeit bei jungen Menschen zu fördern. Es wurde erwartet, dass das Projekt bei allen Teilnehmenden neue Ideen, Innovation, Ausdauer, Unternehmergeist usw. weckt.

Dank der Workshops und Camps sollten sie mehr Mittel für einen kreativen Umgang mit den Herausforderungen der Klimakrise zur Verfügung haben sowie Lösungen aufgrund aktiver Bürgerbeteiligung und nachhaltiger Geschäftsideen.

Sie sollten nun leichter erkennen, wie man kreative Ideen zur Lösung ökologischer Probleme entwickeln und umsetzen kann. Diese Erfahrung sowie Erfahrungen in einem europäischen Projekt sollten es ihnen ermöglichen, in Zukunft konkrete Maßnahmen für andere Probleme zu entwickeln, in größerem Maßstab und mit größerer Wirkung.

Ergebnisse und Rückmeldungen: Die Reaktionen der Schüler/innen waren durchweg positiv, die Erfahrungen kamen ihnen auf verschiedenen Ebenen zugute und sie entwickelten Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Während der Durchführung des Projekts wurden einige ökologische Probleme festgestellt und von den Teilnehmenden unterstrichen. Hier einige Beispiele:

- Die Mülltrennung an der Schule funktionierte noch nicht gut und das Konsumverhalten der Jugendlichen ließ einiges zu wünschen übrig.
- Es wurde über die oben genannten Punkte nachgedacht und Pläne zur Verbesserung wurden ausgearbeitet. Im Hinblick auf die Dachterrasse wurde die Idee bereits vollständig umgesetzt. Für die Mülltrennung wurden konkrete Änderungsmaßnahmen entwickelt, die erst noch umgesetzt werden müssen.

- Selbst das Schulbuffet erfüllte die ökologischen Kriterien nicht.
- Die Dachterrasse war grau und ungenutzt.

Empfehlungen:

- Die Schulgemeinschaften sollten in die Prozesse der Schulung für nachhaltige Entwicklung einbezogen werden.
- Die Verwirklichung eines „Schüler-Start-ups“ erfordert viel Know-how, Engagement und Teamarbeit von Jugendlichen, das von Lehrern und Experten betreut werden sollte. Grundsätzlich ist mehr Zeit erforderlich, um Nachhaltigkeitsprojekte an Schulen umzusetzen.
- Das Korsett des Lehrplans und des Zentralabiturs im Schulsystem ist nicht mehr zeitgemäß. Es sollte mehr Möglichkeiten für projektorientierten Unterricht geben, ohne den Dozent/innen das Gefühl zu geben, dass ihnen Unterrichtszeit entzogen wird. Das gesamte Schulsystem sollte grundlegend erneuert werden.
- Für die Zukunft ist eine Zusammenarbeit von verschiedenen Gruppen sinnvoll: Das Schulsystem sollte sich daher nach außen öffnen und mit Projektpartnern und politischen Entscheidungsträgern kooperieren.



EMPFEHLUNG

UNSERE BOTSCHAFT AN DIE EUROPÄISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

Die Jugendlichen des Greenclusive-Projekts haben die folgenden Empfehlungen an europäische Entscheidungsträger/innen ausgearbeitet, die bei der Entwicklung von bewährten Methoden zum Thema Nachhaltigkeit und bei der Reflexion über Fragen einer auf Interdependenz basierenden sozialen Eingliederung berücksichtigt werden sollten. Wir haben den folgenden Handlungsbedarf identifiziert:

1. Es gibt einen Mehrbedarf an Bildungsprogrammen, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit für Menschen aller Altersgruppen befassen.
2. Allen sozialen Gruppen sollte die Möglichkeit offenstehen, Zugang zu einem nachhaltigeren Lebensstil zu erhalten, so dass die Nachhaltigkeit nicht an Fragen des sozialen Status und der wirtschaftlichen Möglichkeiten gebunden ist.
3. Die Staaten sollten sich für einen politischen Kurswechsel einsetzen, der durch das rechtliche und politische System gefördert wird und auch Initiativen aus der Bevölkerung fördert und aufnimmt.
4. Es ist notwendig, effektivere und schnellere Wege der Abfallbeseitigung zu schaffen.

5. Das Problem von leerstehenden Gebäuden sollte mit gesellschaftlich anerkannten „grünen“ Strategien angegangen werden.
6. Es sollten mehr Möglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden, um eine allgemeine Modernisierung in den Städten zu fördern.
7. Es braucht politische Strategien, die sich am Subsidiaritätsprinzip orientiert und daher einen Ansatz auf mehreren Ebenen für die Themen Integration und Nachhaltigkeit fördern.
8. Die Philosophie „das Persönliche ist politisch“ sollte hervorgehoben werden, so dass sich die Bürger/innen für ihr eigenes Handeln verantwortlich fühlen und jede persönliche Handlung zu einer „ökologischen Handlung“ wird.
9. Nachhaltigkeitsthemen sollten auf praktische und unterhaltsame Weise angegangen werden. Dabei sollte das wirkungsvolle Hilfsmittel der informellen Kommunikation genutzt werden, um die Denkweise der Menschen zu prägen. Projekte wie Greenclusive bieten eine Möglichkeit dafür.
10. Es sollte die Möglichkeit bestehen, neue Perspektiven für das Projekt selbst zu entwerfen, die Finanzierung zu verbessern und somit Designer, Spieleentwickler oder Recyclingunternehmen einzuladen, lustige und kreative Displays zu entwickeln, um das Bewusstsein für Infrastrukturen und Recyclingeinrichtungen in ganz Europa zu schärfen.





Diese Arbeit ist lizenziert unter einer kreativen Namensnennung 4.0 der internationalen Lizenz.

GREENCLUSIVE

aktiviert gefährdete Gruppen zum Umweltschutz

- © Associazione Internazionale New Humanity
- © Associazione Progetto Ragazzi Per L'unita
- © Fokolar-Bewegung e.V. Deutschland
- © Verein Jugend für eine geeinte Welt
- © Nove Ludstvo, o.z.
- © Új Város Alapítvány
- © Fokoliaru Judejimas Lietuvoje



Co-funded by
the European Union

Die Unterstützung der europäischen Kommission beinhaltet nicht automatisch die Zustimmung des Inhalts, der ausschließlich die Sicht der Autoren wiedergibt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Deutschland | Litauen | Österreich | Italien | Slowakei |
Ungarn